

Die Destillation wird am einfachsten auf die Weise vorgenommen, daß man die zu untersuchende Flüssigkeit in eine Retorte bringt, in deren Tubulus ein Thermometer sitzt, und welche mit einem gewöhnlichen Liebig'schen Kühlapparate verbunden ist; als Vorlage dient ein cylindrisches Gefäß von geringem Durchmesser, welches die Gesamtmenge der zu prüfenden Flüssigkeit in sich faßt und in 100 Theile graduirt ist. Um die Temperatur der Retorte möglichst gleichförmig zu machen, setzt man letztere in ein Del- oder Paraffinbad.

Anilinorange (Palatinorange, Karmin, Karthain), Färben mit. Auf Wolle: direct aus der kochenden Lösung; auf Seide: aus kalter Lösung mit Salzsäure angesäuert; auf Baumwolle, die vorher in Sumachabjud gekocht wurde, kalt ausgefärbt.

Anilinroth, s. Rosanilin.

Anilinsalz (franz. sel d'aniline, engl. aniline salt, span. sal de anilina) ist entweder schwefelsaures oder salzsaures Anilin und kommt in Krystall- als auch in Kuchenform in den Handel; beide Salze sind farblos, geruchlos und in Wasser löslich.

Anilinschwarz, Theerfarbstoff, welcher gewöhnlich erst auf der zu färbenden Faser dargestellt wird. Man erhält auf letzterer das Anilinschwarz durch Behandlung von reinem Anilin mit geeigneten Oxydationsmitteln.

Anilinschwarz (Nigrosin), spirituslöslich und wasserlöslich. Meistens wird das Anilinschwarz auf der Faser selbst erzeugt, indem man Garn oder Gewebe mit schwefelsaurem Anilin, chlorosaurem Kali und vanadinsaurem Ammoniak, doppelchromsaurem Kali oder Gersulfat behandelt.

Anilinschwarz, ein sehr echter und schöner Farbstoff, der aus Amidobenzol entsteht und in der Kattunfärberei fast allgemein und in der Färberei vielfach verwendet wird; man verwendet eine große Anzahl von Oxydationsmitteln zur Verwandlung des Amidobenzols in Anilinschwarz; das Anilinschwarz, wie man es früher auf der Faser herstellte, nahm unter dem Einflusse von Säuren, namentlich der Schwefelsäure und schwefligen Säure, grüne Färbung an und genügt schon die geringen Mengen letzterer Säure, die in der atmosphärischen Luft, namentlich der großen Städte enthalten sind, um diese Farbenänderung zu bewirken. Folgendes Verfahren soll sich bewährt haben:

- 25 g chlorosaures Kalium,
- 50 » Anilin,
- 50 » Salzsäure,
- 50 » Kupferchloridlösung von 1.44 specifisches Gewicht,
- 25 » Chlorammonium,
- 12 » Essigsäure,

werden in Verdünnung mit 11 Stärkekleister aufgedruckt; sodann läßt man die Zeuge 2—3 Tage lang in der Oxydationskammer bei 30° hängen, bis der Druck eine dunkelgrüne Farbe zeigt und zieht sie schließlich durch ein schwach alkalisches Bad, wodurch ein schönes Blauschwarz entsteht; doch hat dieses Verfahren folgende Nachteile: die Farbe ist wenig haltbar, durch den Ueberschuß von freier Säure werden die Gewebe angegriffen und die stählernen Abstreichmesser zerstört und mit Kupfer überzogen. Um diesem Uebelstande abzuweichen, hat man die Gewebe mit der Kupferlösung imprägnirt und dann ein Gemenge von salzsaurem Anilin und chlorosaurem Kalium aufgedruckt; dadurch erlitten aber die anderen gleichzeitig aufgedruckten Farben eine Veränderung, weshalb auch diese Modification des Verfahrens eine allgemeinere praktische Verwendung nicht finden kann. Später verwendete man ein verdicktes Gemisch von chlorosaurem und ferridcyanwasserstoffsaurem Anilin. Bei einem anderen Verfahren wird statt des Kupfersalzes Kieselfluorwasserstoffsäure angewendet, indem man in einer wässrigen Lösung dieser Säure von 8° Bé. salzsaures Anilin löst und diese entsprechend verdickte Masse auf die mit chlorosaurem Kalium präparirten Gewebe aufdrückt; beim Hängen bei 35° entsteht freie Chlorsäure, welche die Oxydation bewirkt; diese Methode hat sich ganz gut bewährt; bei Zusatz kleiner Mengen von Kupfersalzen er giebt sich Dunkelgrau bis Schwarz, wenn diese ganz fehlen aber ein fahles Blau. Nach einem anderen Verfahren hat man die Baumwolle mit Manganchlorür imprägnirt und dann mit Natronlauge behandelt; das sich abscheidende Manganoxydulhydrat wird durch Hängen an der Luft oder durch Chlorkalk zu Mangansuperoxyd oxydirt; nun bringt man die Faser in ein saures Bad von Anilinsalz, wodurch Anilinschwarz entsteht.

Man ist auch dahin gelangt, statt eines löslichen Kupfersalzes frisch gefälltes Schwefelkupfer anzuwenden, das sich während des Hängens in schwefelsaures Kupfer verwandelt.

Sehr häufig wird die Druckfarbe nach folgendem Recepte bereitet: Man kocht eine Mischung von

- 500 g Stärke,
- 125 » Schwefelkupfer en pâte,
- 250 » Wasser

und eine Mischung von

- 0.5 l Traganthgummischleim,
- 650.0 g geröstete Stärke,
- 925.0 » Wasser,
- 150.0 » chlorosaures Kalium,
- 50.0 » Salmiak,
- 400.0 » salzsaures Anilin,

läßt erkalten und rührt beide Mischungen gut zusammen. Ferner hat man statt des salzsauren weinsaures Anilin verwendet, welches die feinsten Gewebe und auch die Beizen nicht angreift, doch